Generations International Jazz Festival, Frauenfeld, 30.9.–7.10.2023

Roman Schwaller Quartett

Chelsea Carmichael

Zum dritten Mal hat Dominik Deuber das Programm von Generations gestaltet. Er trieb die Modernisierung voran, straffte das Festival und erfand es zum Teil mutig neu. Ein klingender Glücksfall.

Eigentlich hätte es zum 25. Geburtsjahr keine Ausgabe von Generations geben können. Doch, Corona sei Dank wurde der Fahrplan des üblicherweise alle zwei Jahre stattfindenden Festivals durcheinandergewirbelt. Der künstlerische Leiter, Dominik Deuber, nutzte die Gelegenheit, das Konzept gehörig zu renovieren. So gab es statt der bisherigen Verzettelung auf diverse Locations in Frauenfeld eine Konzentration auf das Eisenwerk, die mit ihren drei Bühnen im Saal, Theater und der Beiz sowie einer improvisierten Lounge in der Shedhalle echte Festivalstimmung aufkommen liess. Die Bespielung diverser Standorte in der Stadt wurde auf den Murgbruggkeller und die Pianobar mit hörenswerten Piano-Solokonzerten von Claude Diallo und Manon Mullener gestrafft; im Ersteren gab es Art Blakey, Dexter Gordon, Horace Silver und Wayne Shorter gewidmete Tribute-Konzerte, wobei vor allem der Tenor- und Sopransaxophonist Domenic Landolf auffiel, der souverän in die sehr grossen Fussstapfen Shorters trat.

Neues Mentoringkonzept

Hinter wie vor den Kulissen deutlich wahrnehmbar die grösste Neuerung: Das Mentoringkonzept, das Nachwuchstalenten während der Festivaltage die Begegnung mit internationalen Stars ermöglichte, wurde in Co-Produktion mit Radio SRF 2 Kultur ersetzt durch ein Band Camp, bei dem vier bereits auf hohem Niveau spielende Schweizer Formationen von den hoch qualifizierten Leadern der Hauptacts gecoacht wurden. Nachhaltig werden sie Aufnahmen, Fotos und Videos in den Winterthurer Hardstudios machen und von ihrem neu gesammelten Know-how in Sachen Marketing profitieren können. Grund für diesen klugen Entscheid ist der Umstand, dass die Fachhochschulen mittlerweile einzelnen Musikerinnen und Musikern viel bieten, bei der Förderung von Bands aber nach wie vor grosse Lücken klaffen. Die Band der eine spannungsgeladene Gitarre spielenden Anna Kalk, Knobil, Rotwelsch und das Konrad Bogen Trio traten jeweils im Vorprogramm der Hauptacts im Saal auf.

Nochmals einen Schritt weiter Richtung Moderne ging Deuber, was die musikalische Ausrichtung des Generations Jazz Festivals anbelangt: So breit war die Palette der gegen 50 Konzerte noch nie, auch wenn die Breite nie in Beliebigkeit zu kippen drohte. Eröffnet wurde das Festival allerdings nicht mit einem in die Zukunft blickenden Act, sondern keineswegs verstaubter Tradition. Generations-Mitgründer Roman Schwaller, der zehn Festivals kuratiert hat, zeigte mit seinem 40 Jahre jungen Quartett, dass er und der Bebop noch immer quicklebendig sind und er selber nach wie vor zu den sehr beachtenswerten Tenorsaxophonisten zählt.

FOTOS: ROBERT REDING

Elina Duni feat Matthieu Michel

Gelungener Spagat

Gleich schon am Eröffnungsabend zeigte sich der stilistisch gelungene Spagat, den der Festivalleiter gewagt hatte. Nach Roman Schwaller traten im intimen Rahmen des Theaters die Gitarristin Dida Pelled im Duo mit der Bassistin Kanoa Mendenhall auf, die mühelos zwischen kontentriertem Jazz und lockerem Singer-Songwriting pendelten. Die beiden zu den auffallend zahlreich auftretenden Frauen zählenden Künstlerinnen traten wie viele an mehreren Abenden und in verschiedenen Formationen auf – das Resultat einer geschickten Programmgestaltung.

Gleich dreimal in unterschiedlichen Konstellationen war die schweizerisch-albanische Sängerin Elina Duni mit der Band des Gitarristen Rob Luft zu hören. Schade, dass ihr betörend schönes Konzert im Saal ihrem featured Gast Matthieu Michel an Trompete und Flügelhorn sehr wenig Raum zur Entfaltung liess. Sehr zu

Rachel Eckroth

überzeugen wussten die einmal verspielte, dann wieder druckvolle Pianistin Rachel Eckroth und die Dub-Jazzerin Chelsea Carmichael an einem charakterstarken Tenorsax.

Bevor es traditionellerweise in den Clubs bis spätabends weiterging, setzte das Berliner Andromeda Express Orchestra auf der Hauptbühne einen quasi offiziellen Schlussstrich unter das wohl spannendste Generations Jazz Festival seit seiner Gründung: Ein Dutzend Musikerinnen und Musiker mit Instrumenten von der Querflöte über die Harfe bis zur E-Gitarre und dem Synthesizer bauten im Graubereich zwischen Jazz und Klassik eine Spannung auf, die dem Publikum einiges an Hörarbeit abverlangte. Sie wurde reich belohnt.

Hanspeter Vetsch